

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsche Reform. 1886-1896 1887

28.5.1887 (No. 22)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003407)

Sonnabend, den 28. Mai.

Norddeutsche

Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
 Herausgeber: Arnold Schröder.



Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4063) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: L. Falke, 2. Marienstr. 9; Bremen: C. Barhausen, Alhornstr. 13; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Varel und Leipzig. — Insertionspreis die Petitzeile 30 Pf.

Vor Pfingsten.

So kurz, so kurz die Blumenreden
 Voll Sonnenschein und Friedenston;
 So lang die Bahn voll Nacht und Schreden,
 Durch welche zog die Menschheit schon!
 O Weltgeist, was sind deine Ziele?
 Führest du zur Freiheit und zum Licht,
 So sei es drum! — Sonst aber spiele
 So grausam mit den Menschen nicht!

Laß es des Glends und der Jähren,
 Ach, wen'ger sein! sie sind zu groß!
 Kannst du kein volles Glück gewähren,
 Verjag' uns kein erträglich Loos!
 Wir wollen Dir nicht ebenbürtig
 Als staubgebor'ne Menschen sein,
 Wir wollen uns nur menschenwürdig
 Der kurzen Lebensspanne freu'n.

Wir wollen uns nicht überheben;
 Auf Engel leisten wir Verzicht!
 Jedoch als arme Teufel leben,
 Auch dies ist uns're Absicht nicht!
 Den Himmel schon auf Erden wollen,
 Fällt uns nicht ein! wir sind schon froh,
 Daß wir ihn einst erlangen sollen
 Im Jenseits. Doch preist's nicht so!

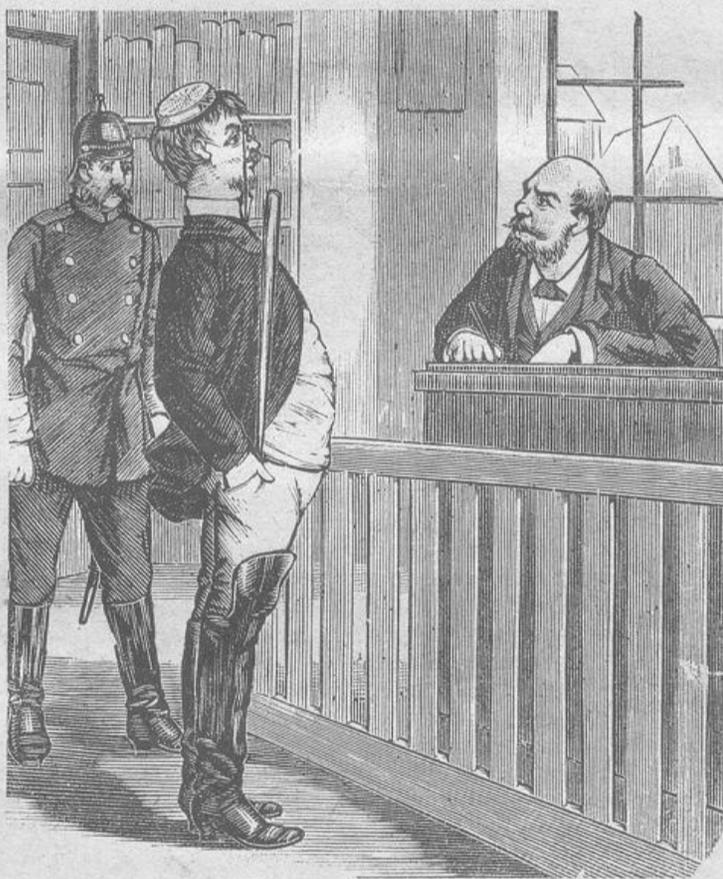
Es geht uns zwar nicht gut auf Erden,
 Wir haben es schon weit gebracht, —
 Jedoch es kann noch schlechter
 werden,

Denn guter Rath kommt über Nacht.
 Wer etwa Morgenlüfte wittert
 Und einen Freiheitshauch verspürt,
 Und Wen ein Lenzesnah'n durchzittert,
 Der sag's! — Wir lauschen ihm gerührt.

Gott gab der Welt den freien Willen
 Zu guter und zu schlimmer That —
 Und übermacht sie doch im Stillen
 Und führt sie auf den rechten Pfad.
 Dir Weltgeist, laße uns vertrauen,
 Verzweifeln soll die Menschheit nicht. —
 Gott führt uns oft durch Nacht und Grauen
 Doch führt er uns nicht hinter's Licht.

Sein heil'ger Geist ist ausgegossen,
 Und so verderbt ist nicht die Welt,
 Daß ihm ein jedes Herz verschlossen,
 Und er in keine Seele fällt.
 Und wenn er nur in Eine fiele,
 So ist's ein gottgeweihter Ort,
 Dies Eine Herz, zum höchsten Ziele
 Reist's dann die ganze Menschheit fort.
 (Fr. 2.)

Gegenwart und Zukunft.



Stadtrichter: „Sie haben sich in einer ganz unverantwortlichen Weise auf der Straße benommen.“

Ich war ja auch einmal Student, aber . . .“

Student: „Bitte sehr, ich kann ja auch noch einmal Stadtrichter werden.“

Krokodils-Vision.

Ein Reptilien-Gedicht.

Es murmelt das heilige Wasser des Nil
 Im prähistorischen Biede,
 Als plötzlich hervorkriecht ein Krokodil,
 Vertrocknet längst und total fossil —
 Aus verwitterter Pyramide.

Es hatte geschlafen viel tausend
 Jahr
 Mit einbalsamirten Leichen, —
 Jetzt wollt' es noch einmal in bleichen-
 dem Haar
 Gehüllt in des Kamfes zerrissenem
 Talar —
 Erbliden der Sterne Leichen.

O tempi passati! O heiliges Land!
 So ruft es, es rieseln die Thränen,
 Was leucht dort auf Schienen durch
 heiligen Sand,
 Gott Ammon! jetzt kommt es näher
 gerannt
 Mit leuchtenden Augen und Zähnen.

Beim Kamfes! Das ist ja die
 Eisenbahn,
 Ich kenn' sie aus neu'ren Journalen,
 Sie jagt durch Aegypten im rasen-
 den Wahn,
 Das hat der verfluchtigte Fortschritt
 gethan —
 O archäologische Dualen!

Zurück in das Dunkel des Sarko-
 phags
 Zum alten Reptilien-Loche, —
 Dort bleib' ich, bis eines schönen
 Tags
 Die Reaktionen germanischen
 Schlags
 Geschaffen die alte Epoche!

Der Trompeter von Säckingen.

(Im Depeschenstiel nachgezählt.)

Von R. B.

Jung Werner — Studio;
Lebt in dulci júbilo.
Korpus Juris gleich verfeßt;
Luftig — dummer Streich zulezt;
Gräfin Leonore mal
Antrompetet gleich Skandal.
Nelegirt — wird Musikant
Mit Trompete über Land.
Biel gewandert — bläht sehr schön
Freiherrntochter Grete — sehn.
Gleich voll Liebe; Freiherr — Held
Als Trompeter angestellt.
Werner fröhliches Gesicht;
Mädchen — Blasen — Unterricht,
Schloß von Bauern überfallen;
Werner mutzig — kämpft mit allen.
Blutend — alle durchgebläut,
Freiherr darob sehr erfreut.
Margaretha gar nicht minder —
Krankenbett — Kus — froh, wie Kinder.
Darauf Werbung — schon versagt!
Schloß verlassen — Morgen tagt.
Alter Kater maunt: Ude!
Beider Glück schnell futsch, o weh — —
Sieben Jahre Trennung jetzt —
Werner fort — nach Rom verfeßt.
Bei dem Papst als Dirigent
— Stern am Künstlerfirmament.
Sehr berühmt durch Lied und Spiel;
Dichtet schöne Lieder viel.
Eines jetzt sehr viel gelesen,
Heißt: „Es wär zu schön gewesen.“
Werner voller Leid und Schmerz —
Kolossal verstimmt sein Herz.
Margaretha krank vor Grämen —
Bleichsucht — Reisen — Bäder nehmen.
Mit Aebtissin auch nach Rom;
Blöthlich Kendeypous im Dom.
Dhummacht — Wunder — Papst erfreut —
Wiedersehen — Bund erneut —
Den Trompeter — eiligst adeln —
Freiherr nun nichts mehr zu tadeln!
And'rer Freier — abgeblüzt —
Paar bald froh im Sopha sitzt.
Große Jubel im Haus —
Alle jezo „sein heraus!“

Das Ehrgefühl der Arbeiter die Grundlage des sozialen Friedens.

Unter dieser Ueberschrift schreibt Dr. Viktor Böhmert in Dresden in der Zeitschrift „Volkswohl“, Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, Folgendes:

„Die sociale Frage ist nicht nur Magenfrage, sondern vor Allem eine Bildungs- und Herzensfrage. Ein rechter Arbeiter läßt sich eber schlechten Lohn als schlechte Behandlung gefallen, er legt weniger Werth auf Essen und bequemes Wohnen, als auf ein würdiges und angenehmes Verhältnis zu den Genossen seiner Arbeit. Sein Ehrgefühl und seine Menschenwürde sind Güter, die er in gleichem, ja höherem Maße besitzen kann, als sein Arbeitgeber. Darum ist die Schonung des Ehrgefühls der Arbeiter und die Achtung vor ihren menschlichen und politischen und gesellschaftlichen Rechten auch eine der ersten Pflichten jedes Unternehmers.“

„Technisches Geschick, Schonung und Versicherung der leblosen Arbeitsgehilfen, der Maschinen und Werkzeuge, Gebäude und Stoffe w., genügen heutzutage nicht mehr, man muß auch die lebendigen Arbeitskräfte versichern und schonen und nicht nur ihre körperlichen Fähigkeiten, sondern auch Geist und Herz der Arbeiter dem Ge-

samntwohl dienstbar zu machen suchen. Das kann man aber nur, wenn man ihnen auch persönlich nahe tritt. Ein freundliches Wort, ein Gespräch über andere als rein geschäftliche Angelegenheiten und thätiger Antheil am Wohle der einzelnen Familien ist oft viel wirksamer als hoher Lohn. Der Unternehmer muß aber nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen freundlich werden und seine innere Gesinnung umwandeln. Der Arbeiter muß die Ueberzeugung gewinnen, daß sich sein Herr wirklich als Mitarbeiter seiner Untergebenen fühlt; dann wird die Arbeit munter fortgehen und Jeder freudig an seinem Tagewerke sein.“

„Ganz selbstverständlich ist es, daß der Arbeitgeber auch in politischen Dingen das Recht und die persönliche Freiheit seiner Untergebenen nicht antasten darf. Er mag ihnen bei Wahlen offen seine Meinung sagen und ihnen rathen; aber er darf sie nicht strafen, wenn sein Rath nicht befolgt wird, so wenig wie ein jeweilig herrschendes Ministerium politische Gegner strafen und beeinträchtigen darf, weil sie ein ihnen übertragenes politisches Recht nach ihrer freien Ueberzeugung ausüben.“

„Aus verschiedenen Theilen Deutschlands hört man, daß die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wegen Maßregelungen bei den Reichstagswahlen hier und da getrübt worden sind. Es können dadurch die besten Wohlfahrtseinrichtungen unwirksam gemacht werden. Man sollte sich doch hüten, die ohnehin schon gereizte Stimmung noch mehr zu verbittern und alle Leute, welche z. B. socialdemokratisch gewählt haben, als Gegner der staatlichen und socialen Ordnung anzusehen. Als die Meißner evangelische Conferenz vor einigen Jahren „über die Mitarbeit der Kirche an der socialen Frage“ berieth, berichtete ein Prediger, daß seine Gemeinde als socialdemokratisches Nest verschrien sei, und daß bei der letzten Reichstagswahl $\frac{1}{2}$ aller Stimmen einen Socialisten gewählt hätten; aber alle diese Wähler seien fleißige Kirchgänger und kämen auch zum Abendmahl. Man möge daher das Vertrauen auf eine friedliche sociale Entwicklung nicht aufgeben und vielmehr vertrauen, daß auch diese Sturm- und Drangperiode zu einer Klärung der Geister und Läuterung der Gemüther führen wird, sobald nur Gerechtigkeit und Wohlwollen der Menschen für einander zunehmen.“

So Dr. Böhmert. Seine Worte werden aber leider nicht die Beachtung finden, die sie gewiß verdienen. Nicht an den Arbeitern liegt die Schuld an dem socialen Kriege; mehr als sie tragen gewisse Arbeitgeber zum „Aufschwung der Socialdemokratie“ bei, die nur zu häufig vergessen, daß der Arbeiter auch Mensch ist, und daß die Lehre des Christenthums von der Bruderverliebe nicht blos für die Armen, sondern auch für die Reichen und Besitzenden gilt.

Wochen-Epigramme.

Im Hennegau, in Charleroi
Wird allgemein gestrikt,
Man tanzt halt doch nicht überall
So wie der Clerus geigt.

Es soll der Czar auf Katkoff's Wunsch
Nach Moskau wieder zieh'n,
Dem Katkoff wär's am liebsten doch,
Es zög der Czar nach Wien.

Reichslaterne.



— Mehrere polnische Juden haben dem jüdischen Reichsrathsabgeordneten Bloch mitgetheilt, daß ein Oberlieutenant der Pioniere beim Bahnbau in Galizien zwei ihrer Glaubensgenossen, die Wirthe sind, zu sich in die Wohnung bescheiden und von Soldaten fürchterlich durchhauen ließ. Alle Beschwerden seien bisher fruchtlos gewesen. — Die jüdischen Wirthe, bezw. Gistmischer, werden es wahrscheinlich hundertmal an den armen Soldaten verdient haben.

— 286 Kriege in Europa hat es seit dem 16. Jahrhundert gegeben: 44 Kriege behufs Gebietsverweigerung, 22 Kriege wegen Tributverweigerung, 24 Kriege um Repressalien zu üben, 8 Kriege zur Wahrung der Ehre und der Vorrechte der Nationen, 6 Kriege in Folge von Gebietsstreitigkeiten, 41 Kriege um den Besitz von Kronen, 30 Kriege zur Unterstützung von Bundesgenossen, 23 Kriege rivalisirender Machthaber, 5 Kriege in Folge von Handelsstreitigkeiten, 55 Bürgerkriege, 28 Religionskriege.

— Der Reichsstaatsanwalt v. Tessen-dorf erklärt den s. Z. gegen den polnischen Dichter und „Hochverräther“ Krasczewski erlassenen Steckbrief für erloschen. — Der Steckbrief war bereits auf natürlichem Wege unwirksam geworden, da der Verfolgte seit Wochen gestorben und begraben und somit auf alle Fälle den Gensd'armen entrückt wird; denn bis ins Jenseits reicht hoffentlich die Kompetenz nicht, sonst wäre ja gar nichts vor Einsperren sicher.

— Zur Feier der Großjährigkeitsklärung des Prinzen Rupprecht von Baiern hat Einer sich bereits zu einem „Prinz-Rupprecht-Marsch“ begeistert, von dem der „B. Kur.“ bereits prophezeit, daß er „bald in keiner Familie mehr fehlen wird, in der Musik gepflegt wird.“ — — — — — Speichelleckerei.

— Der bekannte österr. Großindustrielle Skene ist gestorben. Er versorgte unter dem Bürgerministerium die ganze Armee mit Tuch und erwarb sich hierdurch u. A. „große Verdienste“ — circa 20 Millionen Gulden.

— Der Inhaber der neuerrichteten Spielhölle in Spaa ist kein Geringerer als Durchlaucht Fürst zu Rheina-Wolbeck, Graf von Lannoy-Clervaux auf Schloß Bentlage in Westphalen und erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses. Es fehlt Er. Durchlaucht vermuthlich an Nickeln, daß er zu dem sauberen Geschäft eines Spielhölleninhabers greift.

Die deutsche Branntweinsteuer.

Der Brotkorb hängt schon höher,
Jetzt wohl auch noch die Flasche;
Die Zeit kommt immer näher —
Die Zeit der leeren Tasche.

Zeugniß

über das erste Semester für Jungfer
Europa.

Religion: Vorzüglich in Folge der letzten Leistungen in Berlin.

Deutsch: Hat es in Folge allgemein eingeführter Maßregeln schon ganz verlernt deutsch zu schreiben oder zu reden, nur im Kapitel Phraseologie: ausgezeichnet.

Latein: Ist damit längst zu Ende.

Griechisch: Macht in Byzantinismus exzellente Fortschritte.

Geschichte: Lernt noch immer Nichts daraus.

Geographie: Zeichnet die Ländergränze oft falsch; ist auch häufig schlecht unterrichtet.

Physik: Will die Lehre von der schiefen Ebene nicht begreifen, auf der sie sich befindet, sucht auch den magnetischen Nordpol anstatt in Petersburg in Berlin.

Chemie: Sucht noch immer den Stein der Weisen bei den Diplomaten, daher ganz ungenügend.

Naturgeschichte: Leistet nur in den Kapiteln „Krebse“ und „Eulen“ Vorzügliches.

Zeichnen: Beschränkt ihre Thätigkeit auf die Zeichnungen der Bank- und anderen Noten in riesigsten Maßstabe.

Im ganzen aber geht die Jungfer statt vorwärts zurück.

Czar, Direktor.

Leo XIII., Klassenlehrer.

Lied des Pumpus Mensurius.

So Mancher ist ein Affe
Und freut' sich darob sehr,
Ich wollt' ich wär' Giraffe,
Dann freut' ich mich noch mehr.

Drei Meter lang die Kehle,
Das wär' gerade recht,
Dann zög' ich, meiner Seele,
So wie ein alter Hecht.

Und hätt' dazu den Magen
Des Dromedars ich noch,
Dann sollte Jeder sagen:
Der Kerl säuft wie ein Loch! (Bombe)

Der unschuldige Verurtheilte.

Ein junger ungarischer Richter verurtheilte jüngst eine hübsche Frau wegen eines geringfügigen Delictes zu vierundzwanzig Stunden Arrest — die sie aber in seiner Wohnung absetzen mußte. Wie kommt der Mann der hübschen Frau dazu, für die Vergehen seiner Frau so hart gestraft zu werden?

Krabbenstrecker's Ansichten über Weltbegebenheiten.



Zehnter Herr Reform!

Wo man hinsieht, da giebt et Proben.
Seit Anfang Mai Proben mit die Pferde-
bahn, die am 1. Pfingsttage eröffnet wer-
den soll.

Wenn sie noch noch nicht fertig is —

Zu Pfingsten is se da!

Der Prophet hat immer Recht, obgleich
er nicht in seinem Vaterlande gilt. In
Petersburg sind zur Probe 5 Mühilüsten
hingerichtet worden. — Det is Allens Probe.
Wer in die Hauptvorstellung noch hinger-
richtet wird, det is noch 'ne Frage, aber
et werden noch wieder allerlei Mühilüsten
dabei sind.

Frankreich will eene Probe-Mobil-
machung vornehmen, Deutschland is da-
durch unruhig geworden, die Welt ist je-
spannt und unser Verhältnis zu Frankreich
am gespanntesten. Ich denke mir, et wird
folgendermaßen kommen: Frankreich pro-
hirt eene theilweise Mobilmachung. Deutsch-
land probirt et, eenige Armeecorps uff
den Kriegsfuß zu bringen. Dadruff pro-
hirt Frankreich die Mobilisirung seiner
janzten Armee und Deutschland — des-
gleichen. Frankreich schickt seine Truppen
probeweise an die deutsche, Deutschland
probeweise die seinigen an die französische
Frenze! Frankreich erklärt zur Probe an
Deutschland den zehnten Herren Krieg,
rückt probeweise vor Metz und Belfort
und empfängt die probeweise entjese-
jendeten deutschen Truppen mit Probe-
schüssen, die deren Anrücken zu verhindern
probiren sollen. Natürlich entsteht ein
großer Probekrieg und Frankreich wird

jehauen — aber nicht probeweise, son-
dern gründlich. Weil nu noch mehrere
Generäle dabei werden sind, so bin ich
uff diese Haupt-General-Probeweise sehr
jespannt.

Erlebenst
Krabbenstrecker
als Problematiker.

Der Czar bei den Kosaken.

Spricht der Hetman der Kosaken
Zu den Söhnen der Ukraine:
Väterchen wird heute kommen,
Macht geschwind Euch auf die Beine.

Räumt die Mähne Eurer Pferde
Und auch die auf Euren Kopfe,
Sorget, daß recht blank die Hufe
Und Euch nicht die Nase tropfe.

Väterchen bringt viele Rubel,
Butty auch die schwere Menge,
Aber nicht die fremden Taschen
Inspektret im Gedränge.

Spricht der Hetman der Kosaken,
Nun, zur Arbeit, Gott befohlen!
Merk dann erst, daß ihm die Wadern
Seine eig'ne Börs' gestohlen.

Wie hat Er geruht wohl die erste Nacht
Nach dieser beschwerlichen Reize?
So fraget am Morgen der Höflinge Mund,
Sie flüstern ängstlich und leise.

Hat wieder gequält Ihn ein böser Traum
Von nied'ren Ränken und Listen,
Hat wieder gestört den nächtlichen Schlaf
Der Schrecken der Nihilisten?

Da zeigt der Czar sein unwölktes Gesicht,
Die Höflinge eilen besflissen,
Und mit finst'rer Miene der Herrscher spricht:
So hat's mich noch niemals gebissen!

Polychrom.

Einer, der in der Woche lauter blaue
Montage hat, den letzten rothen Heller
verkauft, bis es ihm grün und gelb vor
den Augen wird, und statt sich selbst bei
der violetten Nase zu nehmen, den
Leuten weiß macht, daß sein schwarzes
Schicksal an seinem Unglücke schuld sei.

Nur französische Probe-Mobilisirung.

(An Boulanger.)

Die Probe, Maulheld der Bevandte,
Gereicht Dir durchaus nicht zum Lobe,
Du stellst damit nicht Frankreichs Heer,
Du stellst den Frieden — auf die Probe!

(189.)

Was mir geblieben.

Du liebe holde Kinderzeit
Wie lang bist Du verschwunden,
Auch Du warst schon vermisch't mit Leid,
Es gab schon trübe Stunden,
Hatt' in der Hof' ich einen Niß,
Ward mir schon schwul zu Muthe,
Sah ich bei Mutter dann gewiß
Am Schürzenband die Ruthe.

Stolz, wie ein Spanier, marschirt
Ich dann mit meiner Fibel,
Und dennoch wieder angeführt,
Noch größer ward mein Uebel,
War nicht das Penum absolvirt
Genau in allen Dingen,
Gleich ward die Rückseit' eingeschmiert,
Erziehung zu vollbringen.

Leb' wohl, Du strenge Schule schon,
Ich sollt' den Pinsel führen
Und sah im Geiste wie ich schon
Ein Held war, anzuschmieren.
Doch war ich stink nicht, nicht gewandt,
War ich mal traumverloren,
So machte sich des Meisters Hand,
Zu thun mit meinen Ohren.

Ein freies Leben führen wir,
Ich trank in vollen Zügen,
Gesellen-Freiheit welsch' Plästr,
Welch' himmlisches Vergnügen,
Doch ließ mich dann der Uebermuth
Einmal die Zügel schießen,
Geb' acht, sei nur auf Deiner Gut,
Die Polizei läßt grüßen.

Es regt sich was in meiner Brust,
Ich will es nur gesteh'n,
Es war der ersten Liebe Lust;
Es war um mich gescheh'n.
Wie Sie an meinem Arme hing —
Wie klangen meine Lieder,
Das End' vom Lied — Johanna ging,
Ich sah sie niemals wieder.

Vorbei — ich ließ das Wandern sein,
Wollt' hiermit Glück erjagen,
Schiff in den Ehehasen ein —
Was fandst Du? magst Du fragen.
Die Rangen schreien, die Lisbeth brummt,
Ein Bild von meiner Lieben,
Doch ist mein Liedchen nicht verstummt,
Humor ist mir geblieben.



Heini und Fidi.

Heini: „Also de französische Kriegsminister Bulangsch will tokamen Harfst tor Probe een ganzet Armeekor mobil maken —“
 Fidi: „Dat heff ic lesen. Abers he hett doch wat darbi vergäten.“
 Heini: „Wat denn?“
 Fidi: „Dat Geld to'r Kriegsent-schädigung mut he ook glieds mobilisiren, denn bi siene Mobilmachung ward doch woll'n bäten vermöbelt wer'n.“

Allerlei Wlk.

Ein drastisches Scherzwort

erzählt man sich vom westfälischen Bauernkönig. Als ein rheinisches Blatt die über schlechte Zeiten klagenden westfälischen Bauern vom hohen Rosse herab ermahnte, statt zu jammern, lieber intensiver zu wirtschaften, edle Kulturpflanzen, z. B. Kamille, zu produciren, meinte Baron von Schorlemer achselzuckend: „Wenn alle Bauern Kamillen bauen wollten, woher soll man dann die nöthigen Leidschmerzen beziehen?“

Der Glaube kommt.

Junger Mensch: „Ich bin Freigeist und glaube an keinen Teufel.“
 Älterer Herr: „Das sagen Sie jetzt und ich sagte es früher auch, aber heirathen Sie erst und der Glaube wird Ihnen kommen.“

Im Referendarexamen.

Examinator: „Welches Verbrechen begeht Derjenige, welcher wissentlich einen falschen Eid schwört? Examinand schweigt in großer Verlegenheit, sein Hintermann ruft ihm leise zu: „Meineid!“
 Examinand: „Dös is a Gemeinheit.“

Die verlegte Coiffure.

Die Gnädige ruft ihre Jose: „Augustine, haben Sie die Blumen besorgt, die ich auf dem heutigen Ball im Haar tragen will?“ — „Jawohl, gnädige Frau, aber.“ — „Aber?“ — „Ich weiß nicht, wo ich die Haare der gnädigen Frau hingelegt habe.“

Durch die Blume.

A.: „Merkwürdig, nie sieht man den Doktor mit seiner Gattin! Wer ist denn die Dame, mit der man ihn überall trifft?“
 B.: „Wahrscheinlich ist das seine Surrogattin!“

Die russische Paßsteuer.

Der eigentliche Grund, diese Steuer so horrend hoch anzusetzen, soll in einer Art zärtlichen Fürsorge der russischen Regierung für die Reisenden sein. Bekanntlich wird dem Zaren aus gewissen Ursachen das Reisen verleidet, und die russische Regierung befürchtet (wir wissen nicht, in Folge welchen Ideen = Connexes) daß die bösen Nihilisten es auf Reisende jeder Art abgesehen hätten. Durch die Paßsteuer nun soll allen unnützen Reise-Gelüsten vorgebeugt werden.

Jedoch soll, wie uns unter der Hand mitgetheilt wird, diese Fürsorge noch weiter ausgedehnt werden, denn die Regierung beabsichtigt ferner mit hohen Steuern zu belegen:

1. Das Reisen innerhalb des russischen Reiches. Nur nach Sibirien wird man kostenfrei transportirt.
2. Das Fahren innerhalb des Wohnbezirktes per Droschke, Pferdebahn u. s. w. Wer sich von der Steuer nicht abhalten läßt, frei hin- und herzugehen, wird als Nihilist betrachtet und erhält von vorne herein 25 Knutenhiebe auf Abschlag.
3. Das Hinausgehen aus dem Fenster seiner Wohnung. Schon das Öffnen der Fenster unterliegt einem kleinen Zoll. Denn wozu braucht man freie Luft in einem Lande, in welchem jegliche Freiheit verpönt ist? (Frankf. Lat.)

Unbestreitbar.

Wissen Sie, ich möcht Steuererheber werden.

Aber wieso?

Nun, das ist doch gewiß ein erhebender Beruf.

Preussischer Unteroffizier: „Herr meines Lebens! hat der Kerl 'ne Angst uff den Janl zu springen, als wenn es der bulgarische Thron wäre, uff den er hopsen sollte.“

Doppelsinnig.

Das Städtchen Waldheim im Sachsenlande ist nicht nur seines Zuchthauses wegen männiglich bekannt, sondern auch, weil es die Geburtsstadt eines berühmten Consistorialrathes ist. Als der selige Herr seinen siebzigjährigen Geburtstag feierte, konnte sich einer seiner Untergebenen nicht enthalten, ein schwungvolles Festpoem zu sprechen, mit dem er sich Aller Herzen und besonders das seines Vorgesetzten zu erobern gedachte. Aber schon bei der zweiten Zeile war es um die feierliche Stimmung geschehen; das Gedicht begann nämlich:

„Ein hohes Lied sei Dir gesungen,
 „Der Du aus Waldheim einst entsprungen!“

Knapp.

„Donnerwetter, was drücken mich die Stiefel!“

„Warum tragen Sie aber so knappe Stiefel?“

„Nun, ich bitte Sie, bei meinem knappen Gehalt.“

Guter Rath.

Trink, daß Dir die Nase glänzt
 Hell, wie ein Karfunkel,
 Hast auch eine Leuchte dann
 In des Daseins Dunkel!

Briefkasten der Reform.

— H. & C., Bremen. Die Nachfrage ist ganz enorm — Nach Ihrer Norddeutschen Reform, — Sie bringt stets fernegeunde Wijs — In Winterzeit und Sommerhitze, — Dieweil mir das nun auch gefällt — Hab' ich mir die Reform bestellt. — Sie ist erboht, sie raisonnirt, — Wenn Jemand falsch politisirt, — Läßt Bismarck Leierlasten dreh'n — Bibesco nach Gatschina geh'n. — Seit langer Zeit die Rede war — Von Russenland und seinem Czar. — Weil ich nun sehr neugierig bin, — So werden Sie nicht böse sin — Wenn ich trotz Ihrer vielen Plage — Sie jetzt belästige mit 'ner Frage. — „Am 14. im Monat Mai, — Da steh'n in der Reform auch zwei — Die Sie hie Giers, hie Kaffoff nennen — Und die oft an einander rennen; — Der Russenczar als Nummer drei, — Der fehlt natürlich nicht dabei, — Doch steht in selbigem Gedicht — Etwas, ja das versteh' ich nicht: — „Mein, nein, er ist nicht zu beneiden, — Der vielgewaltige weiße Czar“ — Was soll das weiße denn bedeuten — Hat er ein weißes Kleid wohl gar? — Ich bin darin noch sehr im Zweifel — Vielleicht hat der Druckfehlerteufel — Such einen bösen Streich gespielt — Als dieses j ein j erhielt. — Trokdem ich wohl ein Schwerenöth'r — So bitt' ich doch Herrn Arnold Schröder — Daß er auf diese Frage hier — Antwortet im Briefkasten mir — Und damit wir uns recht versteh'n — Soll's unter H. & C. gescheh'n. — Hochachtungsvoll begrüßen Sie — H. & C.

Antwort.

Ich stelle mir den weißen Czar — Als kolossalen Schneemann dar — Und zwar weil dieser weiße Mann — Stets kalt war bis an's Herz hinan. — Weiß ist der Schnee und kalt das Eis, — Kalt ist der Tod — das Sterb'hemd weiß; — Das ganze große Czarenreich — Es schaut dem Todtenlande gleich — Erst wenn der Freiheit Morgenlicht — Durch Eisesnacht sich Bahnen bricht, — Erst dann ist's Russenvolk beglückt — Und Rußlands Winterkleid zerstückt. A. S.

— Abonnet in Cuxhaven. Es bleibt bei unserer vorigen Briefkasten-Notiz.

Räthselhafte Inschrift.

Me Jnes C. H. vi Eger mu verso

L. ter Dei

Bell Frigga ci ere N!

Me Jne dit O!

Die Auflösung bildet die Grundidee zu allen Julius Rosen'schen Luftspielen.

Anzeigen.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, 1. Pfingsttag:
Grosses Garten-Concert.
 Anfang 6 Uhr Morgens.
 Nachmittags von 4 Uhr an:
CONCERT.

Montag, 2. Pfingsttag:
Grosses Frei-Concert,
 Anfang 4 Uhr Nachm.
 Nachdem: **BALL,**
 wozu freundl. einladet Fr. Schmidt.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, 5. Juni:
Grosses Frei-Concert
 von 4 bis 7 Uhr.
 Nachdem: **Schneider-Ball.**
 Fremde können für 1 Mark eingeführt werden.
 Hochachtungsvoll
 D. D.

Ferd. Hoffmann, Oldenburg,
 Nadorsterstraße 57,
 empfiehlt sich zur Anlegung von
Nöhrenbrunnen

in eigener bemährter Construction.
 Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirthschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.
 Bohrungen zur Unterfuchung des Erdreichs.
 Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsrohre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.